

ALP Austria – Programm zur Stärkung der Almwirtschaft

Wolfgang Ressi und Daniel Bogner

Abstract - Das Lebensministerium und die Bundesländer Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg haben 2004 das Projekt ALP Austria initiiert. Die Verantwortlichen reagierten damit auf Probleme wie Verwaltung, aber auch Intensivierung von Almen. Das Umweltbüro Klagenfurt hat das Projekt koordiniert und mit einer interdisziplinären Gruppe von Wissenschaftlern zusammenarbeitet. Den Bezug zur Praxis stellten die Almbeauftragten der Länder her, die gemeinsam mit Experten des Lebensministeriums die Arbeitsgruppe ALP Austria bildeten. Das Forschungsprojekt orientierte sich am Konzept der multifunktionalen Landwirtschaft. Das Team hat ein Programm mit einem Maßnahmenkatalog erarbeitet, der 53 Wege zur Stärkung der Almwirtschaft skizziert.¹

EINLEITUNG

Almen sind Kulturlandschaft und können nur durch Bewirtschaftung mit Tieren erhalten werden. Die strukturellen Umbrüche in der Landwirtschaft haben die traditionelle Bewirtschaftung großen Veränderungen unterworfen, die sich auch auf die alpine Kulturlandschaft auswirken. Das „Wachsen und Weichen“ der Höfe im Tal setzt sich in der Almlandschaft fort (Groier, 2004). Tendenzen wie Auflassung unzureichend erschlossener Almen, Umwandlung von Milch- zu Galtviehalmen oder Rückgang von Almpersonal sind österreichweit zu beobachten. Allerdings gibt es regional große Unterschiede. In einzelnen Regionen werden Almen großflächig aufgelassen, in anderen Regionen ist die Almwirtschaft noch intakt (Wagner et al., 2006). Das Lebensministerium und die Almverantwortlichen der Bundesländer haben den Handlungsbedarf erkannt und das Forschungsprojekt ALP Austria initiiert. Das Umweltbüro Klagenfurt wurde 2004 beauftragt, bestehendes Wissen über Almwirtschaft zu aktualisieren. Damit sollte ein Programm für die Entwicklung der Almwirtschaft formuliert werden. Mitgearbeitet hat ein interdisziplinäres Forschungsteam aus Experten des Lebensministeriums, von Bundesanstalten, von Universitäten und Planungsbüros. Die Almverantwortlichen der Länder haben ihre Erfahrung eingebracht. Als begleitende Öffentlichkeitsarbeit wurde in Kooperation mit Milka das Buch „Almen erleben“ publiziert.

Wolfgang Ressi ist im Umweltbüro Klagenfurt tätig (wolfgang.ressi@umweltbuero-klagenfurt.at).

Daniel Bogner ist Geschäftsführer im Umweltbüro Klagenfurt (daniel.bogner@umweltbuero-klagenfurt.at).

ALMWIRTSCHAFT ERBRINGT ZAHLREICHE LEISTUNGEN

Die Sicherung der Almwirtschaft ist nicht nur ein Anliegen der Bergbauernbetriebe, sie liegt im öffentlichen Interesse. Almen sind mehr als hochgelegene Weideflächen. Sie sind Teil einer alpinen Kulturlandschaft, die vielfältige Leistungen erbringt. In erster Linie sind Almen Produktionsstätten der Berglandwirtschaft, können aber nur eine kurze Periode im Jahr bewirtschaftet werden. Die Kosten zur Erhaltung der Wege, Hütten und Ställe, der Arbeits- und Zeitaufwand sind im Verhältnis dazu sehr hoch. Trotzdem werden auf Österreichs Almen in nur 100 Tagen 61.000 Tonnen Milch erzeugt. (Greif & Riemerth, 2006). Aber auch einzelne Almbetriebe wurden analysiert. Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass Almwirtschaft ohne Leistungsabgeltungen der öffentlichen Hand nicht mehr denkbar ist (Oberhammer, 2006).

Auch für den Tourismus sind Almen von Bedeutung. Sie sind Entspannungslandschaften für Menschen, denen die moderne Welt zu hektisch geworden ist. Für viele Menschen steht Alm für traditionelle Kultur, Authentizität und Natur. In der als schön empfundenen Landschaft, in der Ruhe und Naturnähe liegt der hohe Erholungswert der Almen (Kirchengast, 2006). Nicht nur Kultur, auch die Vielfalt der Natur auf Almen ist Motivation für den Besuch von Almen. Die Bewirtschaftung hat großen Einfluss auf die Ökologie, die Vielfalt der Lebensräume und damit auch auf Tier- und Pflanzenarten (Huber & Bergler, 2006).

Der Trend zur Konzentration der Bewirtschaftung auf gut zugängliche Flächen hat ökologische Folgen. Untersuchungen zur Biodiversität auf Almen haben ergeben, dass zunehmend Zwergsträucher und Borstgras die Pflanzenvielfalt der Almweiden verdrängen (Machatschek & Kurz, 2006). Dadurch sinkt nicht nur die Biodiversität, es ändert sich auch das Abflussverhalten bei Niederschlägen (Hellebart, 2006).

EIN PROGRAMM FÜR DIE ALMWIRTSCHAFT

Das Programm ALP Austria ist eine Sammlung von 53 Maßnahmen, die zur Stärkung und Entwicklung der Almen beitragen sollen. Die Arbeitsgruppe hat Vorschläge für Maßnahmen den beiden Jahren im Zuge von neun Workshops gesammelt und zu Projektskizzen aufbereitet. Gliedern kann man die Maßnahmen in:

- Schulungs- und Ausbildungsmaßnahmen,

- den Ausbau der Verarbeitungsräume und Personalunterkünfte,
- Maßnahmen zum Landmanagement (ÖPUL und Leistungsabteilungen)
- Kooperationen und Partnerschaften (beispielsweise LEADER oder INTERREG – Projekte)
- Begleitende Maßnahmen und
- „Almwirtschaft kreativ“.

Der folgende Abschnitt stellt exemplarisch Beispiele zu den Maßnahmen dar:

Derzeit steht zu wenig Personal, vor allem geschultes Personal für die Almwirtschaft zur Verfügung. Daher wurden in ALP Austria Ausbildungsthemen definiert (Verarbeitung von Milch zu hochwertigen Milch- und Käseprodukten, Hygiene oder Qualitätssicherung, Weidemanagement, Weidepflege, oder auch Marketing und Kommunikation).

Zeitgemäße Unterkünfte sind eine weitere Voraussetzung, um Menschen zur Arbeit auf Almen zu motivieren. Um Qualitätsprodukte herstellen und vermarkten zu können, müssen auch Verarbeitungsräume modernisiert werden.

Zum Thema Landmanagement gehören auch die Neuordnung von Wald und Weide, die Revitalisierung von Almweiden sowie die Einrichtung von Leitsystemen auf Tourismusalmen.

Almwirtschaft braucht Partner: Kooperationen mit dem Fremdenverkehr, der Gastronomie, dem Naturschutz, der Alpenkonvention oder alpinen Vereinen können die Almwirtschaft unterstützen. „Almwirtschaft Kreativ“ ist eine Sammlung von Ideen, die für einzelne Almen Möglichkeiten und Standbein sein können. Geeignete Almen können die Kulisse für Musik- oder Kunstevents bilden. Almen ohne Zufahrtsweg und moderner Infrastruktur könnten Urlaub oder Erlebnisaufenthalte für Individualisten anbieten.

NÄCHSTE SCHRITTE – DAS PROGRAMM UMSETZEN

Jetzt ist entscheidend, dass die Vorschläge umgesetzt werden. Da es bisher keinen Verantwortlichen für die Almen und die Almwirtschaft in Österreich gibt, empfiehlt ALP Austria, einen hauptberuflichen Geschäftsführer der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide zu installieren. Zum Tätigkeitsprofil zählen das Initiieren von Projekten, die Gründung von Partnerschaften sowie Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung für die Almwirtschaft.

Zahlreiche Wege werden bereits erfolgreich beschritten, wie die Initiative „Schule auf der Alm“. Von Oberösterreich ausgehend wurde Schule auf der Alm bereits in mehreren Bundesländern aufgegriffen. Das Großarlal in Salzburg beweist, dass mit Partnerschaften viel erreicht werden kann. Die Zusammenarbeit mit dem Tourismus, der Ausbau der Wanderwege und die Modernisierung der Almhütten hat in den letzten Jahren zu einem starkem Aufschwung der Almwirtschaft und der Region geführt. Partnerschaften zwischen Naturschutz und Almwirtschaft werden ebenfalls erfolgreich vorgezeigt, etwa von den Nationalparks oder von der Initiative „Naturschutzplan auf der Alm“.

Für ALP Austria waren internationale Verpflichtungen wie die Alpenkonvention², die Biodiversitätskonvention (UNCED, 2004) oder die Österreichische Strategie zur nachhaltigen Entwicklung³ wichtige Vorgaben.

Bisherige Erfolge sind das „Länderforum Almwirtschaft“, dass aus ALP Austria entstanden ist und sich in den nächsten Jahren regelmäßig treffen wird. Bei der Gestaltung des Grünen Paktes konnte erreicht werden, dass Leistungsabteilungen für die Almwirtschaft auch weiterhin, ohne größere Einschnitte an die Almbewirtschafter ausbezahlt werden. ALP Austria zeigt Wege zur Entwicklung einer multifunktionalen Almwirtschaft. Nun liegt es an Verantwortlichen und Interessierten, diese Wege auch zu beschreiten.

REFERENCES

- Glatz, S., Egger, G. & Aigner, S. (2005). *Auswirkungen von Natura 2000 auf Almen*. Teilprojekt von ALP Austria (Hrsg. Lebensministerium), Wien. 162 S.
- Greif, F. & Riemerth, A. (2006). *Gesamtökonomische Bedeutung der Almen Österreichs, eine statistische Komplexanalyse*. Teilprojekt von ALP Austria (Hrsg. Lebensministerium), Wien. 32 S.
- Groier, M. (2004). *Wachsen und Weichen - Rahmenbedingungen, Motivationen und Konsequenzen von Betriebsaufgaben in der österreichischen Landwirtschaft*. Wien (Bundesanstalt für Bergbauernfragen), 158 S.
- Hellebart, S. (2006). *Almwirtschaft und Schutzfunktion*. In: ALP Austria. Programm zur Sicherung und Entwicklung der Alpinen Kulturlandschaft, Teilprojekt 14, Wien.
- Huber, T. & Bergler, F. (2006). *Wildökologie und Jagd*. Teilprojekt von ALP Austria (Hrsg. Lebensministerium), Wien. 54 S.
- Kirchengast, C. (2006). *Über Almen - sozial- und kulturanthropologische Betrachtungen zur Almwirtschaft in Österreich*. Teilprojekt von ALP Austria (Hrsg. Lebensministerium), Wien. 140 S.
- Machatschek, M. & Kurz, P. (2006). *Sachfragen zur Biodiversität auf Almen in Abhängigkeit der Weideorganisation*. Teilprojekt von ALP Austria (Hrsg. Lebensministerium), Wien. 243 S.
- Oberhammer, M. (2006). *Betriebswirtschaftliche Untersuchungen auf Almbetrieben*. Teilprojekt von ALP Austria (Hrsg. Lebensministerium), Wien. 118 S.
- UNCED (1992): *Biodiversitätskonvention, Übereinkommen über die biologische Vielfalt*. Rio dei Janeiro, 26 S.
- Wagner, K., Ressi, W., Bogner, D., Parizek, T. & Fuchs, M. (2006). *Almregionen Österreichs und deren Analyse*. Teilprojekt von ALP Austria (Hrsg. Lebensministerium), 104 S.

² <http://www.cipra.org> 08.2005 (Protokolle der Alpenkonvention)

³ <http://www.nachhaltigkeit.at> , 08.2005 (Strategien und Umsetzung)